Pastoral-Conferenz der Provinz Sachsen in Halle a. S.

am 11. und 12. September 1889.

* Die Pastoral-Conferenz der Provinz Sachsen ist gestern Mittwoch Abend 6 Uhr durch einen Gottesdienst in der Domkirche eröffnet worden. Eingeleitet wurde derselbe durch einen Chorgesang: (Motette) über den 111. Psalm „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen im Rath der Frommen und in der Gemeinde;“ vorgetragen vom Domchor unter Leitung des Herrn Musiklehrers Knüpfer. Hierauf folgten Gemeinde- und Chorgesänge, abwechselnd mit Schriftverlesung. Nach dem Gemeindegesange: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ hielt Herr Superintendent Hahn (Delitzsch) die Predigt, welcher als Text Offenb. St. Johannis 3, 7—13 zu Grunde gelegt war. Wie die 3 Pastoralbriefe an die Hirten der Gemeinden, so sind die 7 Sendschreiben der Offenbarung zugleich an Hirten und Gemeinden gerichtet. Unter ihnen leuchtet hervor das 6. Sendschreiben an die Gemeinde zu Philadelphia. Sie gilt als Spiegel auch heute noch für jeden Hirten und für jede Gemeinde, welche sich immer fragen sollen: „Bin ich so und was fehlt mir noch?“ Philadelphia war eine kleine, aber treue und gesegnete Gemeinde. Sie hatte die Anfechtungen überwunden und war in den Versuchungen bewahrt geblieben. Dieser Brief ist ein Ehrenzeugniß für den Hirten und die Gemeinde zu Philadelphia, welche 1) eine offene Thür, 2) eine kleine Kraft, 3) eine herrliche Belohnung hat. In diesem Rahmen zeichnete nun der Herr Redner in gewandter Darstellung und in klaren, kräftigen Zügen ein schönes Bild, welches sich der andächtig lauschenden Gemeinde gewiß tief eingeprägt hat. Mit Gebet, Segen und dem Gesang des Liedes: „Ach bleib mit deiner Gnade“, schloß der Gottesdienst. Hierauf fand im Hotel „zum Kronprinzen“ um 8 Uhr eine freie Vereinigung statt. Herr Consistorialrath Goebel begrüßte mit herzlichen Worten die Versammlung und sprach den Wunsch aus, daß die Verhandlungen der Konferenz zu Gottes Segen begleitet sein möchten. Eine ernste Bewegung geht durch unsere Zeit. Es ist zunächst der Gegensatz gegen Rom. Es ist aber sodann auch der Kampf um die Grundlagen des Glaubens bei uns selbst. Und endlich ist es nicht zum mindesten die kämpfende Arbeit auf dem Verfassungsgebiet. Von allem diesem hat die heutige Versammlung abgesehen. Auf ein ganz internes Gebiet will sie sich begeben, das des Gottesdienstes. Es gehe die Klage, daß Kraft und Segen den Gottesdiensten oft fehle. Darum sie das Thema gewählt: „Die Musik im evangelischen Gottesdienst“. Zu diesem Vortrage erhielt Herr Pfarrer Kühn-Webau alsbald das Wort, welcher nach drei Seiten hin, in Bezug auf die Choralmusik, auf den liturgischen Gesang und auf das Orgelspiel das Thema beleuchtete. Dem Vortrage waren die folgenden 8 Thesen zu Grunde gelegt:

1. Der Choral soll im evangelischen Gottesdienste gelungen werden, wie das Volk seine Lieder singt; froh bewegt und ernst gehalten, wie es dem Sinne des Liedes und der Stimmung der Sänger gemäß ist.
2. Ein Haupterforderniß für solchen Gesang ist der gleichmäßig ruhige Takt, der bei den Fermaten nicht unterbrochen werden soll.
3. Der Gemeindegesang sei unisono auch für den stützenden Chor.
4. Die Liturgie ist Gemeinde-Gottesdienst, darum darf die Gemeinde bei den liturgischen Gesängen nicht außer Thätigkeit gesetzt werden.
5. Kunstgesang, von einem geschulten Sängerchor ausgeführt, soll nur in die Seele der Kirchengemeinde hineinsingen, was aus ihr erst herausgeklungen ist, und er muß ein organisch nothwendiger Bestandtheil des Gemeinde-Gottesdienstes sein.
6. Der erbauliche Kunstgesang soll in den Predigt-Gottesdiensten und noch in ausgedehnterem Maße in liturgischen Gottesdiensten Verwendung finden.
7. Außerdem sind auch gottesdienstliche Musikaufführungen anzustreben, in denen einzelne Sprüche oder zusammenhängende Schriftabschnitte gesungen werden, und bei denen sich die Gemeinde betend, lobend und durch Singen von Choralversen betheiligt.
8. Der Organist steht mit seinem Spiel im Dienst der Gemeinde und der gottesdienstlichen Handlung; danach hat sich sein Vorspiel, seine Gesangsbegleitung und sein Nachspiel zu richten.

Die sich daran anschließende Diskussion ergab eine wesentliche Uebereinstimmung mit den aufgestellten Grundsätzen. Eine kurze Besprechung über das Wittwenkassengesetz bildete den Schluß der Versammlung. — Heute, Donnerstag, den 12. Sept. Vorm. 9 Uhr, fand die Hauptversammlung in der Domkirche statt. Nach dem Gesange des Liedes: „Herz und Herz vereint zusammen“ ertheilte Herr Consistorialrath Goebel dem Herrn Pfarrer D. Warneck-Rothenschirmbach das Wort zur Eröffnungsansprache über Ev. Joh. 17, 4, indem er die Bedeutung des hohenpriesterlichen Gebetes Jesu darlegte für das Gebetsleben und die Amtswirksamkeit des Geistlichen. Hierauf nahm Herr Direktor Superintendent Quandt-Wittenberg das Wort zu seinem Vortrage: „Die Predigt des Evangeliums für das Geschlecht der neuen Zeit“. Der äußerst gediegenen und auf praktischen Erfahrungen beruhenden Vortrag nahm die Versammlung mit ungetheilter Aufmerksamkeit entgegen. Den Inhalt desselben mögen die nachfolgenden Thesen kennzeichnen:

1. Das Geschlecht, dem wir das Evangelium zu predigen haben, ist nicht schlechter, als das der guten alten Zeit. Es ist intelligenter, praktischer kühner, aber es ist weltlicher, sorgenvoller, hoffnungsloser.
2. Das Evangelium, das wir unserem Geschlechte zu predigen haben, ist kein anderes und darf kein anderes sein, als das alte und allen Geschlechtern geltende und nöthige Evangelium vom Heil in Christo, dem Gekreuzigten und Auferstandenen.
3. Es ist eines der herrlichsten Zeichen dieser Zeit, daß ihr eine Wolke von tüchtigen Zeugen gegeben ist, die auf unsern evangelischen Kanzeln das Evangelium predigen in Beweisung des Geistes und der Kraft.
4. Der landläufigen Klage gegenüber, daß die Predigt des Evangeliums unserer Zeit erfolglose sei, als in früheren Zeiten, ist zur Ehrenrettung der Kanzel daran zu erinnern, daß heutzutage von der Kanzel viel weniger Menschen erreicht werden, als früher.
5. Dieser außerordentliche Nothstand, daß ein großer Theil unserer Zeitgenossen die Kanzelpredigt gar nicht hört, nöthige zur außerordentlichen Predigt des Evangeliums nach Analogie der Missionspredigt unter den Heiden. Aus der Noth der Zeit ist die Mission in der Heimath, die innere Mission erwachsen, die als Evangelistin unter den Christen wirkt und zu wirken hat, die von der Kanzel nicht erreicht werden.
6. Aber angesichts dieses Nothstandes haben auch die amtlichen Kanzelredner nicht nur das: „O geht hinaus auf allen Wegen“ zu predigen, sondern auch ihrerseits außer dem Kanzelwege alle ihnen möglichen Wege zur Predigt des Evangeliums zu verwerthen, namentlich die Taufen, die Trauungen, die Beerdigungen.
7. Demnach ist und bleibt die Kanzelpredigt auch in unserer Zeit die Hauptpredigt: und es ist und bleibt unsere Hauptaufgabe, auf der Kanzel die ewigen Wahrheiten des Evangeliums zeitgemäß zu predigen.
8. Unsere Zeit ist eine Redezeit. Wo Jedermann redet, müssen die Prediger der Vorbereitung zu ihren Kanzelreden ganz besondere Sorgfalt widmen.
9. Unsere Zeit spricht eine besondere Sprache. Wir haben unserem Geschlechte in der Sprache unserer Zeit zu predigen.
10. Unsere Zeit hat wenig Zeit; wir dürfen nicht langweilig predigen.
11. Unsere Zeit weiß mehr Profanes als frühere Zeiten; aber viel weniger Heiliges. Wir haben in unseren Predigten der Lehre der Elemente des Christenthums großen Raum zu geben.
12. Unsere Zeit ist die Zeit der Arbeiter. Es ist dringend, die Arbeit in das Licht des Evangeliums zu stellen.
13. Unsere Zeit hat ihre besonderen sündlichen Neigungen, z. B. die zum Selbstmord, wir müssen sie besonders bekämpfen.
14. Unsere Zeit hat auch ihre besondere Noth; wir müssen das arme Volk trösten.
15. Gegenüber den heftigen Angriffen des Unglaubens und des Aberglaubens gegen das evangelische Christenthum in unserer Zeit haben wir das christliche und evangelische Bewußtsein zu wecken und zu befestigen.
16. In unserer Zeit gehören Amt und Person enger zusammen als früher. Was wir predigen, das müssen wir auch leben.

Das Correferat hatte an Stelle des Herrn Pastor Wächtler Herr Domprediger Albertz übernommen.

Die sich daran schließende Diskussion förderte noch recht gute Gedanken zu Tage und gab den Amtsbrüdern noch manchen praktischen Wink für eine geeignete, fruchtbringende Amtsthätigkeit daheim. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde wiederum Halle gewählt. Der Vorstand bittet noch, daß ihm bezüglich der Zeitbestimmung dieser Konferenz freie Hand gelassen werde. Es solle auch den Professoren und Studirenden Gelegenheit gegeben werden, sich an den Verhandlungen zu betheiligen. Hierauf wurde die Konferenz mit Gesang und Gebet geschlossen. Um 1 Uhr fand im Hotel „zum Kronprinzen“ noch ein gemeinsames Mittagessen statt.

Cronaca nera — Die schwarze Chronik.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der niedere italienische Klerus — in wohlthuendem Gegensatz gegen den deutschen — durchaus vaterländisch gesinnt und dem Hause Savoyen trotz des päpstlichen Fluches in Treue zugethan ist. Priester und Mönche hatten freiwillig an den Befreiungskämpfen ihres Volkes theilgenommen, und nicht wenige besiegelten ihre Vaterlandsliebe mit dem Heldentode auf dem Schlachtfelde. Nicht minder bekannt ist aber auch, daß die soziale Lage dieser niederen Geistlichkeit eine höchst traurige ist. Alte Priester schätzen sich glücklich, wenn sie's bis zu einem Jahreseinkommen an 500 Lire = 400 Mk. gebracht haben; von der großen Mehrzahl aber wird berichtet: „Auf dem Lande gibts Pfarrer, welche 10, andere 12, wieder andere 15 Lire pro Monat einnehmen, und gar dünn gesät sind jene Glücklichen, deren Monatsgehalt 30 Lire beträgt: 1 Lire (= 80 Pfg.) auf den Tag! während sich in Rom so und so viele Prälaten herumtreiben, ohne irgend etwas zu thun, dabei aber 30000 Lire mit Prassen durchbringen.“* — Diese vaterländische Richtung des niederen Weltklerus in Verbindung mit seinen unwürdigen sozialen Verhältnissen haben zur Gründung einer neuen Zeitung geführt, der Cronaca nera, welche unter der Redaktion des Gaetano Campanelli seit 20. Aug. täglich erscheint und bereits 30000 Abonnenten zählt, Beweis genug, wie sehr das neue Unternehmen einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt. Die Cronaca nera will der Anwalt der „Verfolgten“ sein und fordert alle „Opfer der Ungerechtigkeit“ auf, die Veröffentlichung und und Vertheidigung ihrer Sache vertrauensvoll ihr zu übergeben. — Was nun vor allen Dingen die Stellung der Cronaca nera und ihrer Hintermänner zum Papste anbelangt, so soll die unfehlbare Lehrautorität desselben nicht angetastet werden; wenn aber Leo XIII. doch die höchst unbequeme Cronaca bereits entschieden verdammte und durch seine Nuntien allen Regierungen einen Protest gegen dieselbe mittheilen ließ, so giebt sie sich damit nicht zufrieden, sondern glaubt vom papa male informato ad papam melius informandum appelliren zu sollen. Der Papst sei nämlich von einer intransigenten Partei umgeben, welche ihm den unbefangenen Blick, das freie Urtheil trübe und benehme. — Die Stellung der Cronaca nera zum Königreich Italien und seiner Regierung ist bereits angedeutet: ein warmer patriotischer Hauch geht durch die seither erschienenen Nummern und darin unterscheidet sie sich sehr vortheilhaft von einer Civiltà u. a. Jesuitenblättern, welche die Regierung ihres Landes bei jeder Gelegenheit beschimpfen und diskreditiren. So berichtet die Cronaca nera (Nr. 2) mit Entrüstung folgende illoyale Handlung des Patriarchen von Venedig: „Zwei arme, durchaus unbescholtene Priester hatten mit anderen zu behaupten gewagt, der Patriarch wäre schlecht berathen gewesen, als er der Königin während ihres Aufenthaltes in Venedig die nöthigen Ehrenbezeugungen verweigert habe; dafür wurden sie a divinis suspendirt, und da der eine von ihnen seine Einkünfte lediglich aus dem Messelesen bezieht, ist er brotlos und muß Almosen erbetteln.“ Auch Crispi, der für die vatikanischen Blätter geradezu vogelfrei ist und von der Civiltà mit den pöbelhaftesten Ausdrücken traktirt wird (Lügner u. s. w.) erfährt die verdiente Anerkennung; „er hat mit seinem leuchtenden Patriotismus Italien zu einer dem Ausland imponirenden Macht erhoben“, er möge auch im Innern mit fester Hand Recht und Ordnung schaffen. Auch der Antisklaverei-Bewegung Lavigerie's gegenüber, den Crispi sehr richtig einen Agenten Frankreichs nannte, stellt sich die Cr. nera voll und ganz auf den Standpunkt des italienischen Patrioten. Sie berichtet (Nr. 2), daß der Kardinal nach Rom kommen werde, um mit dem h. Vater die Werbetrommel für den in Aussicht genommenen Kongreß zu rühren und fügt die Worte bei: „Hoffen wir, daß die italienische Partei (im Vatikan) noch einmal über die französischen Machereien und Pläne triumphiren werde.“ Dabei geht die „schwarze Chronik“ mit anerkennenswerthem Muthe der Mißwirthschaft zu Leibe, die in der Stadtgemeinde Rom herrscht, seitdem die Kommunalwahlen klerikal ausfallen; merkwürdige Dinge übergiebt sie hierüber der Oeffentlichkeit: „Fast alle besseren Stellen sind in den Händen der Klerikalen, welche in rücksichtsloser Weise jenen Beamten das Leben verbittern, die aus ihrem Patriotismus keinen Hehl machen; immer sind die Klerikalen begünstigt, die Uebrigen zurückgesetzt. . . . . Klerikale, die gar keine Prüfungen gemacht haben, werden als Munizipalbeamte angestellt; die Empfehlung eines Prälaten oder sonst eines gewegten Kirchenfürsten genügt vollkommen. Von einer dieser Kreaturen wissen wir, daß er einem Portier die Erinnerungs-Medaille an den italienischen Befreiungskrieg von der Brust riß, sie anspie und dabei Verwünschungen gegen den König, das Heer und den italienischen Namen ausstieß. Der arme Portier, dessen Verbrechen darin bestand, daß er fürs Vaterland verwundet worden, wurde durch die angedrohte Entlassung gezwungen zu schweigen; der klerikale Heißsporn aber erhielt für seine Heldenthat von seinem Vorgesetzten eine Belohnung von 100 Lire!“ Ein nettes Früchtchen klerikal-jesuitischer Erziehungskunst. Weiter berichtet die Cr. nera, daß in der römischen Gemeindeverwaltung in letzter Zeit wiederholt bedeutende Unterschleife entdeckt worden seien, aber hohe Kirchenfürsten hätten dafür gesorgt, daß die Gerichte nichts erfuhren.

Wir wünschen dem jungen Unternehmen kräftigen Erfolg und begrüßen in ihm einen Beweis dafür, daß in der römischen Kirche, trotz ihrer offiziellen Verjesuitirung der alte katholische Geist noch nicht erstorben ist. Freilich — vor eine ernste Entscheidung werden die Träger des Unternehmens über kurz oder lang gestellt werden: Sein irdisches Vaterland lieben und auf infallibilistischem Boden stehen sind zwei Dinge, welche auf die Dauer nicht zusammengehen. Ueberdies verdammt der Syllabus das eigentliche Evangelium des italienischen Patrioten, den Satz: „Die Abschaffung der weltlichen Herrschaft des Papstes würde zur Freiheit und zum Wohle der Kirche sehr viel beitragen.“

*) Cronaca nera Nr. 2.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

+ [Stadttheater.] Dem Siegen'schen Commentar zu Kleist's „Prinz Friedrich von Homburg“ entnehmen wir mit Rücksicht auf die bevorstehende Aufführung des Stückes folgenden Passus: Nachdem Kleist mit allen seinen Stücken Unglück gehabt und vor Allem seiner „Hermannsschlacht“ der gegenüber die Bühnen eine ablehnende Haltung bewahrt hatten, entschloß er sich nochmals, wie wir gezeigt, einen letzten dramatischen Wurf zu thun, in Wahrheit den letzten. Auf Veranlassung seiner Angehörigen, welche ihm die besten Aussichten eröffnen zu können glaubten, wenn er ein rein preußisches Stück schreibe, machte er sich in seiner bekannten geheimnißvollen, hastigen Weise an den „Prinzen von Homburg“. Begonnen hatte er dieses sein reifstes Drama gegen Ende des Jahres 1809, und schon am 19. März 1810 konnte er der Schwester die Vollendung des Werkes mittheilen und zugleich melden, daß er alle Aussicht habe, das Drama demnächst auf der Bühne aufgeführt zu sehen. „Jetzt wird“, schreibt er unter jenem Datum, „ein Stück von mir, das aus der brandenburgischen Geschichte genommen ist, auf dem Privattheater des Prinzen von Radziwill gegeben und soll nachher auf die (Berliner) Nationalbühne kommen und, wenn es gedruckt ist, der Königin übergeben werden.“ Seine Hoffnung ging nicht in Erfüllung, das Stück kam zu seinen Lebzeiten nicht auf die Bühne, und Königin Luise, Kleist's Gönnerin, war wenige Monate darauf, noch ehe der Dichter sein Stück in Druck geben konnte, am 19. Juli 1810 mit Tode abgegangen, sodaß auch von dieser Seite nichts mehr für das geniale Werk geschehen konnte, welches denn auch Kleist nun mißmuthig liegen ließ. Der Vergessenheit wurde es erst in Gemeinschaft mit der „Herrmannsschlacht“ von Tieck 1821 in den „Hinterlassenen Schriften“ entrissen, und seine ersten Auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890913026/fragment/page=0001

führungen erlebte es um dieselbe Zeit in Wien, Breslau und Frankfurt a. M., hierauf am 6. Dezember ds. Js. — auf Tieck's Anregung hin — auch in Dresden, und Sonnabend den 26. Juli 1828 erst in Berlin, bearbeitet von Ludwig Robert, um von dieser Zeit an auf den meisten größeren Bühnen eine Zierde des Repertoirs zu bilden.

÷ Im Walhalla-Theater sind es jetzt, außer den anmuthigen und graziösen Schwestern Adelheid und Caroline Monti mit ihren reizenden Gesangs- und Tanz-Duetten und den drastischen und allabendlich stürmische Heiterkeit hervorrufenden Vorführungen der Bazelli-Truppe, der Hermandez-Gesellschaft und der musikalischen Jongleure Ambry-Piotti, namentlich die wunderbar abgerichteten Seehunde des Mr. Weston, welche das allgemeinste Interesse erregen und das Publikum zu stürmischen Beifall hinreißen.

— [Anatomie-Leichen.] Durch einen kürzlich erschienenen Erlaß des Ministers des Innern Herrfurth ist die äußerst schwierige Frage der Beschaffung von genügend zahlreichen Leichen für den anatomischen Unterricht an den Universitäten neu geregelt. Bekanntlich wird in Folge der Ausdehnung und Spezialisirung der medizinischen Studien das Bedürfniß nach Leichnamen, welche zur Sektion geeignet sind, immer größer. Der Erlaß wendet sich an die Strafanstalten, Gefängnisse, Armenhäuser und die den Kommunen unterstellten Krankenhäuser. Es soll der Pietät thunlichst Rechnung getragen, im Uebrigen aber für möglichst ausgiebige Beschaffung von Leichen gesorgt werden. Zwischen diesen beiden Polen müssen nun die betheiligten Verwaltungen, was nicht ganz leicht ist, sich hindurchzuwinden bemüht sein.

** [Politische Vereine.] Außer den Fachvereinen der Steinmetzen und Schlosser, haben sich auch die, der Tischler, Stukateure, Dreher als „politische Vereine" erklären müssen.

** [Erhobene Anklage.] Seitens der hiesigen Kgl. Staatsanwaltschaft ist gestern den in die bekannten Schüler-Affaire (städt. Gymnasiasten) verwickelten Personen die Anklage wegen Hehlerei zugestellt worden, 13 Personen erhielten die Vorladung.

— [Polizei-Nachrichten.] Der Polier K. übergab zwei bei ihm beschäftigt gewesenen Arbeitern seinen Koffer mit Wäsche und Kleidungsstücken um solchen nach einem Restaurant an der Magdeburgerstraße zu tragen. Der Koffer ist dort nicht abgegeben, die Arbeiter sind damit verschwunden. — Verhaftet wurde der sich hier arbeitslos umhertreibende Fleischergeselle K. weil er einem Handelsmann v. h. mit welchen er sich auf dem Jahrmarkte hinter einer Bude gelagert hatte, das Portomonai mit 22 Mk. aus der Tasche gestohlen hat Das Portomonai besaß er noch, das Geld war verschwunden. — Buchhalter H. besorgte Briefe nach dem Eisenbahn Postamt. Bei sich führte er noch einen Beutel mit 265,18 Mk. um Zahlungen an der Kasse des Central-Güterbahnhofs abzuwickeln. Während der Besorgung der Briefe hatte er den Beutel neben sich gestellt, bei seiner Entfernung aber vergessen solchen mitzunehmen. Als er zurückkehrte und den Beutel holen wollte, war dieser verschwunden. — Gestohlen sind: Aus einer Wohnung in der Gütchenstraße, 1 goldener Ring, aus zwei Reisen mit drei Perlen welche ein Kleeblatt bilden gez. A. G. — Vom Neubau in der Dessauerstraße eine Parthie Cementsäcke.

Vermischtes.

— Wie der Zar in Fredensborg wohnt. Das dänische Blatt „Dagbladet" beschreibt in folgender Weise die Wohnung des russischen Kaisers auf dem Schlosse zu Fredensborg in Dänemark: Die russische Kaiserfamilie bewohnt in dem Fredensborger Schlosse auf speziellen Wunsch des Kaisers dieselben Zimmer, welche sie während ihres vorigen Aufenthaltes bewohnt hat, das sind die Appartements, welche an den großen Marmorsaal grenzen und sich in jenem Theile der Facade befinden, welche dem Kastanengarten mit prachtvollem Ausblick auf den See Esrom zugewendet ist. Das Lieblingszimmer des russischen Kaisers, der sogen. Kuppelsaal, wurde beinahe gänzlich renovirt; es wurde ein neues Parket eingesetzt, die Wände wurden mit Seiden-Stoffen von gris de perle-Farbe überzogen, eine elektrische Beleuchtung wurde installirt, indem die Lämpchen im Saal herum angebracht wurden. In diesem Saale befindet sich die Mehrzahl jener Geschenke, welche der König von Dänemark aus Anlaß seines Jubiläums erhalten hat. Die meiste Sorgfalt wurde bei Renovirung der kaiserlichen Wohnung auf die Sicherheitsmittel verwendet. So wurden sehr große Wasserreservoirs anbracht, Zisternen hergestellt und viele Theile des Schlosses mit eisernen Thüren und anderen Sicherheitsvorrichtungen versehen. Die Zimmer des Kaisers wurden mittels Telephons mit der Telegraphenstation in Fredensborg in Verbindung gesetzt. Ueberdies wurden zu Diensten des Kaisers ein besonderer, aus drei Waggons bestehender Zug zusammengestellt. Einer dieser Waggons ist mit den russischen doppelköpfigen Adlern geschmückt. Der zweite Waggon führt das dänische Wappen — drei blaue Leoparden im goldenen Felde — und der dritte ist ebenfalls sehr zierlich und komfortabel eingerichtet und für die kaiserliche Suite bestimmt. Also lebt Kaiser Alexander III. in Fredensborg hinter „unpassirbaren" eisernen Thüren und hat einen besonderen Eisenbahnzug und eine besondere Telephonverbindung zur Verfügung aus Sicherheitsrücksichten.

— In Aussee chesten gestern Abend die Pferde der der Gräfin Marie Westphalen, früheren Schauspielerin in Marberg, gebürigen Equipage. Die Gräfin sprang aus dem Wagen, verletzte sich dabei so schwer am Kopfe, daß sie in größter Lebensgefahr schwebt.

— Hohes Alter. Die bulgarische Ortschaft Hadji Oglow Bazardjik, im Departement von Varna, scheint besonders vom Klima begünstigt zu sein. Unter mehreren Bewohnern, deren Geburt bis ins vergangene Jahrhundert zurückreicht, leben auch dort die beiden Greise Kozo Christow und Hadji Ivanow. Ersterer ist 130 Jahre alt. Er hat einen Sohn, der 80, einen Enkel, der 50 und einen Urenkel, der 20 Jahre zählt. Hadji Ivanow dagegen mit 124 Jahren besitzt noch einen Sohn, der auch Mitglied der bulgarischen Sobranje ist, im Alter von 68 und einen Urenkel von ebenfalls 20 Jahren. Beide Greise sind noch bei voller geistiger Frische und zeitweise trotz ihres hohen Alters selbst mit der Bestellung ihrer Aecker beschäftigt. Die obenerwähnten Urenkel aber dienen gegenwärtig gemeinsam als Soldaten im ersten Kavallerie-Regiment zu Sofia.

— Gräfliche Gauner. Zu dem jetzt zu Peterburg verhandelten sensationellen Fälscherprozeß gegen die Grafen Nicolai und Alexei Podgoritschani figurirt als Beweisstück ein sehr gravirendes Tagebuch, betitelt „Meine berühmte Thätigkeit", welches unter anderem ein vollständiges Projekt zur Fälschung hochwerthiger Staatspapiere enthält! Daneben steht die Bemerkung: „Man muß Sawin fragen, wo diese gefälschten Werthobjekte am besten loszuschlagen sind." Der betreffende Sawin wird für identisch mit dem vor einigen Tagen in Berlin freigesprochenen Cornet Savine gehalten.

— Saubere Richter. Der Londoner „Sunday Times" wird aus New-York telegraphirt: „Man agitirt lebhaft für Abschaffung des gesetzlichen Gebrauches, Richter durch Abstimmung des Volkes wählen zu lassen. Dies hat zu erstaunlichen Enthüllungen geführt. Der Richter Davis steht unter Prozeß wegen anrüchiger Börsenspekulationen. Richter Bootsnuon ist beschuldigt, zu einem schwindelhaften Ehescheidungsprozesse seine Hand geboten zu haben. Richter Brady hat seinem Schwager zur betrügerischen Aneignung fremden Landbesitzes verholfen. Mehrere Richter sind verurtheilt, weil sie sich gegen Bezahlung von Advokaten als Erfolg zusichernde Begutachter angebotener Prozesse mißbrauchen ließen. Im Publikum herrscht große Erbitterung."

— Ein Bismarck-Museum soll die neueste berliner Gründung sein. Man meldet hierzu: Es fehlte bisher an einem Mittelpunkte für die auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck bezüglichen Gegenstände der Erinnerung, an deren Sammlung zu gehen an der Zeit sein dürfte, ehe eine größere Zersplitterung stattfindet. In der Stille ist seit Jahren an der Begründung des Museums gearbeitet worden. Heute besitzt es durch die Unterstützung von Bismarck-Verehrern, nahezu sämmtliche über den Reichskanzler erschienenen Schriften, eine stattliche Zahl von Bildnissen aus verschiedenen Lebensjahren, ferner viele Lob- und Spottgedichte, auch verschiedene sogenannte Bismarck-Industrie-Artikel und andere auf den Fürsten bezügliche Gegenstände. Zur Ergänzung und Ausstattung des Museums ist ein hinreichender Fonds gestiftet. Die Eröffnung des Museums für das Publikum steht am 1. April 1890 (75jähriger Geburtstag des Kanzlers) bevor.

— Einen recht gefährlichen Namen hat ein Anarchist in Cagli seinem neugeborenen Töchterlein beigelegt. Die junge Zukunfts-Petroleuse ward nämlich unter den drei Vornamen Dinamite Milinite Panclastite in's amtliche Register eingetragen. Weniger blutdürstig war ein Sozialist in Livorno, der seinem Töchterchen nur den „harmlosen" Namen Comunarda gab.

Lüdenscheid, 10. Sept. Kaiser Wilhelm schenkte der hiesigen Loge einen Kupferstich, der Friedrich den Großen als Freimaurer im Jahre 1740 dargestellt.

Hirschberg, 10. September. Bei dem diesjährigen Manöver in hiesiger Gegend sind mehrere bedauerliche Unglücksfälle vorgekommen: Gestern Vormittag gerieth ein Kanonier in der Gegend zwischen Stonsdorf und Schwarzbach unter die Räder eines Geschützes. Ein Rad ging dem Gefallen über den Kopf und verletzte ihn derartig, daß er weggetragen werden mußte. Ferner stürzte bei Stonsdorf ein Offizier, nach anderer Mittheilung ein Gemeiner, mit dem Pferde, gerieth unter eine Kanone und erlitt Verletzungen, die seine weitere Betheiligung an dem Manöver unmöglich machten. Am Sonnabend stürzte bei Berbisdorf ein Kürassier-Offizier mit dem Pferde, brach ein Bein und mußte nach Hirschberg übergeführt werden. In der Nähe von Landeshut stürzte ein Dragoner am Freitag mit seinem Pferde so unglücklich, daß er sich das Genick brach.

Sagan, 11. Septbr. Bei dem hier stattfindenden Korpsmanöver stürzte ein Garde-Ulan und erhielt in Folge dessen schwere Verletzungen durch seine Lanze. Ferner stürzte der Standartenträger der Gardekürassiere und wurde ihm der Brustkasten eingedrückt.

Myslowitz, 11. September. Da der Preis für Speck so gestiegen ist, beziehen viele Personen ihren Bedarf aus Polen, da 4 Pfund zollfrei eingeführt werden dürfen. Während hier das Pfund 80—90 Pfennige kostet, bezahlt man dafür in Polen nur 44 Pfennige, seit einigen Tagen 50 Pfennige. Wenn auch das polnische Pfund etwas leichter als das unsrige ist, so erwächst den Leuten doch Vortheil. Man sieht täglich viele Hundert Menschen nach Polen fahren. Da alle Leute mit Halbpässen versehen sein müssen, so erwächst dem Amtsvorstande dadurch eine große Arbeit, da an den beiden Tagen, wo diese Pässe verabfolgt werden, immer 500—600 ausgestellt werden müssen.

Posen, 11. Sept. Propst Drzondzynski in Michorzewa ist ermordet worden. Zwei der That verdächtige Knechte wurden verhaftet.

Braunschweig, 10. Septbr. Zum Ordonnanzdienst während der Anwesenheit des Kaisers in Hannover ist von jeder Compagnie des Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 ein Mann abkommandirt worden. Diese Mannschaften, welche bereits in Hannover eingetroffen sind, tragen zum ersten Male die neue Uniform, welche nur an Helm und Achselstücken Abweichungen von der Uniform der übrigen preußischen Infanterie-Regimenter zeigt. Die Achselstücke haben auf weißem Tuche Krone und ein W. in roth; die Bataillone 1 und 2 haben am Helm einen großen Stern, in dessen Mitte das braunschweigische Pferd mit der Devise: „Mit Gott für Fürst und Vaterland!" Das 3. Bataillon (früher Leibbataillon) hat dazu am Helm einen Todtenkopf und die Inschrift: „Peninsula." Bei feierlichen Gelegenheiten tragen sämmtliche 3 Bataillone auf dem Helme den schwarzen Roßschweif.

Salzungen, 11. September. Die Lorbeeren des Schulzen von Eßlingen, der jüngst einen Ukas gegen die Presse erließ, lassen den neuen Bürgermeister unseres Badestädtchens nicht schlafen. Auch er will mit der Presse nichts zu thun haben. Wer Wünsche vorzutragen habe, macht er bekannt, wolle sich als ehrlicher (!) Mann persönlich an ihn wenden und nicht in gehässiger und ehrloser (!!) Weise die Vermittelung der Presse in Anspruch nehmen. Der Herr Bürgermeister muß sehr sonderbare Begriffe von Ehre haben.

Bayreuth, 8. Sept. Von hier wird den „Münch. Neuest. Nachr." geschrieben: Eine unglaubliche militärische Verordnung hat sich bei dem jüngsten Brand der Kaserne am Militärfiskus bitter gerächt. Der frühere Stadtkommandant General von Lindhamer hat befohlen, daß die auf Wache befindlichen Spielleute nicht mehr, wie früher, Feuerlärm machen dürfen, wenn in der Stadt ein Brand ausgebrochen ist, und daß überhaupt die erste Hilfe des Militärs bei Bränden abzulehnen und nur auf besondere Requisition des Magistrats zu leisten sei. Als nun jüngst der Brand in der Kaserne ausbrach, durften die auf Wache befindlichen Spielleute nicht alarmiren, und bis die in der Stadt zerstreut wohnenden Signalisten der Feuerwehr verständigt waren, hatte der Militärfiskus schon durch den Brand einen Schaden von 100,000 Mark erlitten. Hätten die militärischen Spielleute sofort alarmirt, so hätte der Brand leicht im Entstehen gedämpft werden können. Man sollte das Bestehen derartiger Verhältnisse nicht für möglich halten, allein sie existiren wirklich, und mit Recht fragt man sich, was wohl der Kriegsminister sagen würde, wenn einmal die Civilbevölkerung und Feuerwehr bei Bränden militärischer Gebäude die Hilfe verzagen würde! Die Ironie des Schicksals hat es übrigens gefügt, daß seit Bestehen der wunderbaren Verordnung hauptsächlich zwei militärische Gebäude vom Feuer heimgesucht wurden, nämlich ein Husaradel und jetzt die Kaserne.

Wien, 11. September. Der unter dem Verdachte, den Frankfurter Juwelendiebstahl verübt zu haben, in Kaschau verhaftete Wiener Börsenbesucher Jonas Link ist freigelassen worden, da Beweise seiner Schuld nicht beizubringen sind.

Wien, 11. September. Die „Bekanntschaft" vom Tanzkränzchen. Auf einem Tanzkränzchen im verflossenen Fasching erregte die Schönheit eines jungen Mädchens, der einzigen Tochter einer wohlhabenden Bürgerswittwe aus Mariahilf, Aufsehen in der Herrenwelt, und zahlreiche Tänzer umschwärmten das reizende Geschöpf. Besonders Einer bewarb sich um die Gunst des Mädchens und es gelang ihm, unter der Voraussetzung, daß er die ernstesten Absichten hege, Zutritt in das Haus der Wittwe zu erlangen. Der junge Mann, ein Großhandlungskommis, bethörte in der Folge das Mädchen, es gewährte ihm Zusammenkünfte, von denen die Mutter natürlich keine Kenntniß hatte: denn als diese einmal gestattete, daß der Bewerber ihrer Tochter einen „Abschiedskuß" gebe, gerieth er vor der Mutter in förmliches Entzücken, trotzdem das Mädchen selbst ihm nichts mehr zu verweigern hatte . . . Es war ein schrecklicher Tag im Leben der Mutter, als die Tochter ihr ein beschämendes Geständniß ablegte und sie drang nun selbst auf raische Eheschließung. Wenige Tage später erschien aber eine abgehärmte Frauens-Person, welche der Frau erklärte, sie sei eine von dem Kommis verlassene Geliebte und sie warne vor ihm, da sie gehört habe, daß er die junge schöne Bürgerstochter heirathen werde. Er sorge nicht einmal für seine zwei Kinder und sei ein leichtsinniger, bis an den Hals verschuldeter Mensch. Die verzweifelte Wittwe rief zur Ordnung dieser Angelegenheit einen Onkel, einen energischen Mann herbei, der den Kommis für den nächsten Abend einladen ließ, in der Wohnung seiner Braut zu erscheinen. Er erschien; aus dem Nebenzimmer trat die verlassene Geliebte mit den zwei Kindern, aus einer Fensterlische der Onkel mit einer Hundspeitsche. Die Szene endete mit dem kläglichen Hinauswurf und der Züchtigung des charakterlosen Freiers. Dieser soll nun Wien und den Boden seiner Schmach verlassen und sich ins Ausland gewendet haben. Die verlassene Geliebte mit ihren Kindern wird von der Wittwe unterstützt. So endete die Bekanntschaft vom Tanzkränzchen. — Wie heute das N. W. T. mittheilt sind dem Mädchen verschiedene Heirathsofferten von gutsituirten Männern gemacht worden, um die Betrogen zu rehabilitiren.

Kopenhagen, 11. September. Der neue Dampfer der Thingvalla-Gesellschaft „Norge" hat heute unter Führung des Kapitain Knudsen die erste Fahrt angetreten. Der Kapitain Knudsen ist gelegentlich der demselben gestern für seine Verdienste um die Passagiere und Mannschaften der „Dammark" bereiteten Feier auch durch die Verleihung des russischen Stanislaus Ordens und des griechischen Erlöser-Ordens ausgezeichnet worden.

Paris, 11. September. Bei Beginn der Aufführung der Ode an die Republik im Industriepalast, der 40,000 Personen beiwohnten, fing der elektrische, aus Holz hergestellte, hoch an der Decke schwebende Kronleuchter Feuer. Brennende Stücke sausten auf das erschreckte Publikum nieder, das den Eingängen zuströmte, aber die Haltung bewahrte. Erst nach längerer Zeit gelang es, den Kronleuchter niederzulassen und auszulöschen, worauf die Aufführung fortgesetzt wurde.

Universitäts-Nachrichten.

— Die Eröffnungsfeierlichkeit der Klausenburger Universität hat dieser Tage stattgefunden. Nach den üblichen Formalitäten hielt der neue Rector Professor Klug, wie man dem „Pester Lloyd" berichtet, eine längere Rede, in welcher er auf Grund statistischer Ausweise zu der Folgerung gelangte, daß Ungarn mindestens drei, zu vier Universitäten oder doch wenigstens medicinische Fachschulen nöthig hätte, um allen Hörern der Medicin eine gründliche Ausbildung zu ermöglichen. Professor Klug vergleicht die Einwohnerzahl und die Zahl der Universitäten in den wichtigsten Staaten Europas und findet, daß in England auf 1,095,217, in Italien auf 1,355,237, in Frankreich auf 1,541,666, in Deutschland auf 2,250,450, in Oesterreich auf 3,333,333, in Ungarn auf 7,750,000 Seelen je eine Universität oder medicinische Fachschule entfällt. Dann berechnet er die Zahl der Mediciner in den obigen Staaten und sagt, daß z. B. in Deutschland 3200 Hörer sich auf 20 Universitäten, in Oesterreich 2000 Hörer auf 6 Universitäten, in Ungarn 1340 Hörer sich auf 2 Universitäten vertheilen. Nimmt man nun noch in Betracht, daß in den obigen 2,000 Medizinern Oesterreichs auch 744 Ungarn einbegriffen sind, so entfallen in Deutschland durchschnittlich 160 Hörer, in Oesterreich durchschnittlich 209 Hörer, in Ungarn durchschnittlich 670 resp. 1042 Hörer auf je eine Universität. Professor Klug erklärt es für unmöglich, daß so zahlreiche Hörer an einer medizinischen Schule eine gründliche Ausbildung genießen. Beruht doch die ganze medizinische Wissenschaft auf persönlicher Beobachtung. Was ist nun die Folge dieser Ueberbürdung der Hochschulen? Oberflächlichkeit im Lernen. Mindestens 2 neue Universitäten oder die Errichtung von Parallel-Lehrstühlen wäre daher nöthig, um einerseits den inscribirten Hörern mehr Gelegenheit zu praktischen Uebungen zu bieten, andererseits die bis jetzt in Wien, Graz und anderen österreichischen Universitäten studirenden ungarischen Mediziner von dem Besuche fremder Schulen abzuhalten.

Breslau, 11. September. Der außerordentliche Professor Dr. Wilhelm Roux ist an die Universität in Innsbruck als ordentlicher Professor der Anatomie und Direktor des anatomischen Instituts berufen worden. Roux ist ein Jenenser, der Sohn des Universitäts-Fechtmeisters Roux.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Straßburg i. E., 11. September. Der 20. deutsche Juristentag wurde heute bei der Eröffnung der Sitzung vom Statthalter, Fürsten Hohenlohe, mit einer Ansprache begrüßt, in welcher er auf die Bedeutung eines einheitlichen Rechts, des festesten Kitts der Staaten, hinwies und mit dem Wunsche schloß, daß der Juristentag den besten Erfolg haben möge. Der Statthalter wurde durch Zuruf zum Ehrenpräsidenten gewählt und nahm die Wahl dankend an. Professor Geist (Berlin) wurde zum Präsidenten gewählt.

Christiania, 11. Sept. Heute wurde hier die Schlußsitzung des Orientalistenkongresses abgehalten; mit besonders lebhaftem Beifall wurden die Vorträge und Ausführungen von Dhruwa, Brugsch Pascha und Gubernatis aufgenommen. Sodann wurde der Kongreß im Namen des Königs durch Staatsrath Bonnevie geschlossen. Graf Carlo Landberg brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den König aus. Nachmittag fand ein Festdiner statt.

— Hans Sachs. Ein Lebensbild von Armin Stein (H. Nietschmann), mit einem Bildnis des Hans Sachs, gestochen von A. Krause. Halle a. S., Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1889.

Mit Vorliegendem hat der überaus fruchtbare Verfasser seinen Deutschen Geschichts- und Lebensbildern einen neuen, fünfzehnten Band hinzugefügt. In der That — ein Lebensbild eines echt deutschen Mannes, von der Wiege bis zum Grab, wird hier vor unsern Augen entrollt. Hans Sachs, der berühmte Meistersinger in Nürnberg, der ebenso ernste als heitere Volksdichter des 16. Jahrhunderts, ist es, dessen Werden und Wirken in überaus anziehender Weise geschildert wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890913026/fragment/page=0002

Sehr treffend und geschickt sind die geschichtlichen Thatsachen, die Mittheilungen aus der Kulturgeschichte und die litterarischen Verhältnisse jener Zeit in den Rahmen der Erzählung eingeflochten. Möchte dieses „Lebensbild" — wir möchten vielmehr sagen, dieses deutsche Familienlebensbild — recht viele aufmerksame Leser finden. Es gehört auf den Tisch jedes deutschen Hauses. E. Gr.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 11. September. Se. Majestät der König hat allergnädigst geruht, dem Kapitän zur See a. D. Junge, bisher von der Marinestation der Ostsee, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Major a. D. Reymann, bisher im Infanterie-Regiment Nr. 129, dem Major a. D. von Domeyer, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks Insterburg, dem Hauptmann Raßmann im westpreußischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16 und dem Intendantur-Sekretär a. D. Rechnungsrath Menk, bisher bei der Intendantur des 11. Armeekorps, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem General-Major z. D. v. Krüger, bisher Oberst und Kommandeur des 1. pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2, den königlichen Kronenorden zweiter Klasse; sowie dem Hauptlehrer und Organisten Kellermann zu Düsseldorf den königl. Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den bisherigen Dolmetscher bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Tokio, Krien, zum Konsul in Soeul (Korea) zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König hat allergnädigst geruht, auf Grund des § 28 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 den Verwaltungs-Gerichtsdirektor Westphal zu Arnsberg zum Mitgliede des Bauteknischusses in Stettin und zum Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten im Vorsitz dieser Behörde auf Lebenszeit zu ernennen, dem Landes-Bau-Inspektor Otto Reinhardt zu Berlin den Charakter als Baurath zu verleihen.

Dem kommissarischen Kreisthierarzt Behr zu Wittich ist, unter Entbindung von seinen gegenwärtigen Amtsgeschäften, die kommissarische Verwaltung der Kreis-Thierarztstelle Merzig übertragen worden.

Dem Lehrer an der königlichen akademischen Hochschule für die bildenden Künst in Berlin, Maler August von Heyden ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Mit der im Einverständniß des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheit erheilten Genehmigung des Evangelischen Oberkirchenraths und auf Grund der Beschlüsse der Gemeindeorgane der St. Johanniskirche in Berlin vom 16. Mai 1888 wird in der Parochie dieser Kirche eine dritte Geistlichenstelle, welche als Kirchidiakonat zwischen die Pfarrstelle und das Diakonat tritt, mit dem Sitz in Berlin errichtet. Die Besetzung dieser Stelle erfolgt in Gemäßheit des Kirchengesetzes, betreffend das in § 32 Nr. 2 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873, und im Allerhöchsten Erlaß vom 28. Juli 1886 vorgesehne Pfarrwahlrecht vom 15. März 1886.

Der kaiserliche Gesandte am königlich griechischen Hofe, Le Maître, ist von dem ihm allerhöchst bewilligten Urlaube nach Athen zurückgekehrt und hat die Geschäfte der dortigen Gesandtschaft wieder übernommen.

Der großherzoglich hessische Gesandte am hiesigen allerhöchsten Hofe, Wirkliche Geheimrath Dr. Reidhardt, ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Halle, 11. September. Die Jahresberichte der preußischen Gewerberäthe enthalten eine Reihe von Beurtheilungen der wirthschaftlichen Lage der Arbeiterbevölkerung im Berichtsjahre 1888 und besagen bezügl. der Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt: „Aus der im Berichtsjahre andauernden reichlichen Arbeitsgelegenheit und aus dem Umstande, daß die Löhne und die Lebensmittelpreise ungünstigen Veränderungen nicht unterworfen gewesen sind, darf wohl geschlossen werden, daß die wirthschaftliche Lage der Arbeiterbevölkerung keine ungünstige gewesen ist, was sich auch bei angestellten Beobachtungen und Nachforschungen bestätigt hat. Die Erwerbsverhältnisse gestatten den Arbeitern sogar recht gut, einen Theil ihres Verdienstes zurückzulegen. Ich habe mich durch Einsicht in die Abschlüsse mehrerer Fabrikiparkassen davon überzeugt, daß die Spareinlagen in diesem Jahre etwas höher gewesen sind, als im vergangenen Jahre."

— In das politische Leben, das während der Sommermonate fast vollständig geruht hat, wird jetzt mit dem Näherrücken der parlamentarischen Zeit, mit der Rückkehr der politischen Persönlichkeiten aus den Sommerfrischen, mit dem lebhaftern Zug, der sich der Wahlbewegung bemächtigen wird, ein Aufschwung kommen. Für die nationalliberale Partei, schreibt die „K.-Z.", hat der Auerbacher Tag das Zeichen zur Wiederaufnahme der politischen Arbeit in würdigster und erfolgversprechendster Weise gegeben. Aehnliche Veranstaltungen in größerem oder kleinerem Umfange werden bald folgen. Wenn es auch als feststehend betrachtet werden kann, daß neue Reichstagswahlen in diesem Jahre nicht mehr stattfinden, so müssen doch zeitig alle Vorbereitungen getroffen werden, um in tüchtiger Rüstung seinerzeit auf dem Kampfplatz erscheinen zu können. Die Parteien der systematischen Opposition, Deutschfreisinnige und Sozialdemokraten, machen schon jetzt, so bemerkt die „Nationall. Corr.", die größten Anstrengungen, um die schwere Niederlage, die sie bei den letzten Wahlen erlitten haben, wieder gut zu machen. Die letzteren namentlich sind in einer geradezu fieberhaften Aufregung, allenthalben, wo nur die geringste Aussicht auf eine einigermaßen ansehnliche Stimmenzahl für sie vorhanden, haben sie bereits ihre Candidaten aufgestellt, und es wird in vielen Wahlkreisen des festen Zusammenhaltens und großen Eifers der bürgerlichen Parteien bedürfen, wenn der der Umsturzpartei im Jahre 1887 entrissene Boden nicht wieder verloren gehen soll. Ueber die besondere Wichtigkeit der nächsten, auf fünf Jahre gültigen Reichstagswahlen täuscht sich wohl keine Partei, und man wird daher einen Wahlkampf von ganz ungewöhnlicher Heftigkeit erwarten müssen. Wir gehen demselben mit Zuversicht entgegen und werden darin durch Stimmungsberichte aus zahlreichen Gegenden bestärkt. Die parlamentarische Mehrheit, welche in der gegenwärtigen Legislaturperiode das maßgebenden Einfluß auf die Gesetzgebung ausübte, kann trotz aller Agitation der Gegner mit Befriedigung auf ihre Thaten zurückblicken, welche das Reich militärisch und finanziell befestigt und das größte sozialreformatorische Werk seit Menschengedenken zustande gebracht haben. Es wird den Abgeordneten der Mehrheitsparteien nicht schwer fallen, für ihre Thätigkeit die Zustimmung der Wähler zu erlangen, und die Erinnerung an die traurigen unfruchtbaren Reichstage vor 1887 ist doch noch zu frisch bei den weitesten Volkskreisen, als daß eine Wiederkehr dieser Zustände zu befürchten wäre.

Berlin, 11 September. Nachdem der Vorschlag eines Blitzzuges von Berlin nach Rom über den Brenner an dem Widerstande der Oesterreichischen Südbahn und der italienischen Adriatica gescheitert, haben andere österreichische Bahnen das Studium wieder aufgenommen. Ein neuer Plan will den Zug über Leipzig-Eger-Budweis-Valentin-Villach-Pontafel-Udine-Mestre-Padua-Bologna nach Rom fahren lassen. Diese Linie könnte mit einer Geschwindigkeit von 50—60 km in der Stunde befahren werden, während über den Brenner nur 45 km angängig wären. Gleichzeitig böte die neue Linie den Vortheil, einen directen Anschluß mit Wien über Villach zu bewerkstelligen, sodaß der Zug den doppelten Zweck einer schnellen Verbindung Roms mit den Hauptstädten der beiden verbündeten Mächte erfüllen würde.

Minden, 11. September. In der prachtvoll hergerichteten und geschmückten Aula des Gymnasiums fand heute Nachmittag die 243 Gedecke zählende Paradetafel statt. Geladen waren die anwesenden Fürstlichkeiten, die Generalität, die fremdherrlichen Offiziere und die Stabsoffiziere des 7. Armeekorps. Während der Tafel erhob sich Se. Maj. der Kaiser und sprach etwa folgendes: Er freue Sich heute, da er das 7. Korps zum ersten Male gesehen, Seine Zufriedenheit aussprechen zu können; der Name des Korps habe einen guten Klang; die Söhne möchten den Vätern von Düppel und Mars la Tour nacheifern und festhalten, was erstritten worden sei. Se. Majestät schloß mit einem dreimaligen Hoch auf das 7. Korps. Der kommandirende General des 7. Armeekorps, General der Kavallerie v. Albedyll dankte für die Worte Sr. Majestät und gelobte namens des Korps unwandelbare Treue; jedes Opfer, jeder Gedanke, jeder Blutstropfen gehöre Sr. Majestät dem Kaiser. In das mit Begeisterung aufgenommene dreimalige Hoch auf Se. Majestät den Kaiser fiel die Musik mit dem Spielen der Nationalhymne ein. — Der große Zapfenstreich, welcher heute Abend von 500 Musikern des 7. Armeekorps auf dem Exerzierplatz hinter der Villa Leonhardi aufgeführt wurde, verlief aufs Glänzendste. Se. Maj. der Kaiser folgte der Musikaufführung vom Gartenpavillon der Villa aus und dankte wiederholt durch Verneigen für die nicht enden wollenden jubelnden Ovationen der dicht gedrängten Schaaren des Publikums. Die Stadt ist abermals auf's Prächtigste illuminirt, Tausende durchziehen die Straßen in festlicher Stimmung.

Dresden, 11. September. Prinz Leopold von Bayern ist heute nach München zurückgereist.

Rendsburg, 11. September. Morgen finden hier die Schlußverhandlungen mit der Kanalkommission statt. Das Reichsamt des Innern wird durch die Geheimräthe Baensch und Batrels aus Berlin vertreten sein.

Wien, 11. Sept. Nach Meldungen aus Zwittau haben die Manöverübungen heute begonnen; den Korpskommand. Feldmarschall-Lieutenants Graf Grünne und Frhr. v. Reinländer ist vollständige Bewegungsfreiheit innerhalb der gegebenen Gefechtsidee überlassen. Die diesjährigen Uebungen werden wie im Ernstfalle der eigenen Entwickelung und den Dispositionen der Korpskommandanten durchaus anheim gestellt und werden deshalb von der Oberleitung als „freie Manöver" bezeichnet.

— Von maßgebender Seite ist die „Corr. de l'Est" zur Versicherung ermächtigt, daß die bulgarische Regierung weder an die Türkei noch sonstwie eine Kundgebung über die serbische Antwort ertheilte.

— Ein gewöhnlich gut unterrichtetes Militärfachblatt, die „Reichswehr", kündigt bevorstehende Personalveränderungen in der Generalität an, darunter die Ernennung der Erzherzoge Friedrich zum Kommandirenden in Preßburg, und Johann Salvator zum Nachfolger Schönfeld's in Graz, welcher als Kommandirender nach Wien gehen soll. Johann Salvator's Ernennung würde besonders überraschen, da er mit einer sonst ungewöhnlichen Beförderung zu einem höheren Range in die österreichische Armee wieder eintreten würde, welche er unter den bekannten auffälligen Umständen seiner Zeit verlassen hat. Nach derselben Quelle steht eine abermalige Vermehrung der Feldartillerie und somit eine neuerliche Erhöhung des Kriegsbudgets durch die Einführung von 12 Centimeter Haubitzen-Batterien bei jeder Artillerie-Brigade bevor. Im Ganzen handelt es sich um 14 Batterien mit 64 Geschützen und der entsprechenden Bespannung der Mannschaft.

— Der „Pol. Corr." wird aus Hofkreisen gemeldet, daß mit Rücksicht auf die bereits feststehenden Reisepläne des Kaisers Wilhelm dessen Theilnahme an den im Oktober stattfindenden Hofjagden in Steiermark nicht zu gewärtigen sei.

Graz, 11. September. Die Offiziere des den Namen des Fürsten Alexander führenden bulgarischen Regiments, sowie zahlreiche andere distinguirte Persönlichkeiten sendeten heute aus Sofia Glückwunschtelegramme an den Grafen Hartenau anläßlich seines Namenstages.

Leitomischl, 11. September. Dem heutigen Hofdiner bei dem Kaiser Franz Joseph wohnten sämmtliche hier anwesenden Erzherzoge bei, sowie die heute hier eingetroffenen Minister Grafen Kalnoky und Taaffe, der Reichs-Kriegsminister Frhr. v. Bauer, die höheren Militärkommandanten, die Militärattachés und das Gefolge des Kaisers. Bei dem Diner brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das Wohl des Kaisers von Rußland aus, während die Regimentskapelle die russische Nationalhymne intonirte.

Pest, 11. Sept. In politischen Kreisen spricht man davon, nach Eröffnung der Herbstsitzungen würde beiden Parlamenten ein kaiserlicher Beschluß über die österreichisch-ungarische Thronfolge zugetheilt.

— Zu dem in Wiener Berichten erwogenen Gedanken einer böhmischen Königskrönung bemerkt der „Lloyd", daß durch eine föderalistische Gestaltung Oesterreichs die Grundlage des Ausgleichs mit Ungarn, welche auf dem Dualismus errichtet sei, hinfällig würde und daß Ungarn bei Verwirklichung der böhmischen Königskrönung sich ohne irgend welche Einmischung in österreichische Verhältnisse einfach auf die Personalunion zurückziehen würde.

Rom, 11. Sept. Der Herzog und die Herzogin von Genua sind nach München abgereist.

Brüssel, 11. September. Die österreichische Kronprinzessin Stefanie traf gestern hier ein, nachdem sie die Antwerpener Brandstätte besichtigt.

Paris, 11. September. Ein Gerichtsvollzieher überreichte gestern auf der Seine-Präfektur die Erklärungen über Kandidaturen Boulanger's und Rochefort's. Die Präfektur hat dieselben zurückgewiesen.

— Der Fürst Carl von Monaco ist gestern Abend auf dem Schlosse Marchais gestorben.

— Die Lage der Regierungspartei verschlechtert sich zusehends, der „Temps" droht heute sogar mit dem Bürgerkriege im Falle eines bonapartistisch-boulangistischen Wahlsieges.

— Die Regierung will den lateinischen Münzbund kündigen, um Italien Verlegenheiten zu bereiten.

— Die Pariser Wählerversammlungen nehmen einen zumeist für die Regierungskandidaten ungünstigen Verlauf. Man glaubt vielfach, daß Paris ausschließlich Boulangisten und Bonapartisten wählen werde.

— Der internationale Münzcongreß trat heute unter Vorsitz von Magnin, Gouverneur der Bank von Frankreich, zur ersten Sitzung zusammen. Nach Verlesung eines Schreibens des Finanzministers Rouvier, worin dieser bedauert, an den Arbeiten des Congresses nicht Theil nehmen zu können, legte Magnin den Stand der Bimetallismusfrage dar. Er wies auf die jüngste Aeußerung Salisbury's beim Empfange der Bimetalisten-deputation hin, welche ihm eine gute Vorbedeutung für die Lösung der Frage zu sein scheine.

Petersburg, 11. Sept. Der Gegenbesuch des Zaren beim Kaiser Wilhelm findet nach einem Telegr. der „K. Z." bestimmt nach Schluß der preußischen Herbstmanöver, und zwar vor der Reise des Kaisers Wilhelm nach Griechenland statt. Die Kaiserin begleitet den Zaren nach Berlin.

— Die Orthodoxie in Rußland fährt erfolgreich fort in dem Kampfe gegen das Lutherthum. Wie verlautet soll fortan die Anzahl der in die medico chirurgische Akademie zuzulassenden lutherischen Studenten auf einen bestimmten Prozentsatz beschränkt werden, und zwar in ähnlicher Weise, wie das bereits früher mit den Studenten mosaischer Konfession geschehen ist. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, daß die Israeliten vielfach den Ausweg wählten, zum Lutherthum überzutreten, anstatt orthodox zu werden. Charakteristisch für die jetzt in Rußland maßgebende Strömung ist auch eine Rede, die der Rektor Wladislawlew beim Wiederbeginn der Vorlesungen an der Petersburger Universität hielt. Derselbe sagte unter Anderem: „In diesem schweren Moment historischer Entwickelung bedarf Rußland junger Kräfte, welche weder durch falsche nihilistische Lehren, noch durch nichtrussische Doktrinen geschwächt sind.". Man wird nicht behaupten können, daß diese Erklärung an Deutlichkeit etwas zu wünschen ließe.

Athen, 10. September. Die Veranstaltungen zum festlichen Empfange des Kaisers Wilhelm, bezw. für die Hochzeitsfestlichkeiten in Athen, werden im großartigsten Stile getroffen, und die bezüglichen Vorbereitungen sind bereits im vollen Gange. Zunächst werden die Straßen der Stadt neu gepflastert und mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die Gewerke haben bereits verschiedene Versammlungen abgehalten, und ein jedes erbaut nicht blos einen eigenen Triumphbogen, sondern bereitet auch noch besondere Feierlichkeiten vor. Aus Neapel ist der berühmte Feuerwerker Zeroni gewonnen worden, der eigentlich schon nach Paris engagirt war, aber seinen Kontrakt doch noch lösen konnte. Zeroni erhält, wie die Post mitzutheilen weiß, für seine Feuerwerke 20000 Drachmen (1 Drachme = etwa 80 Pfennig). Einen glänzenderen Hintergrund für pyrotechnische Kunststücke als die Akropolis mit ihren Tempeln und Ruinen kann man sich kaum denken, und Zeroni will denn auch außerordentliche Anstrengungen machen. Im Feuerwerk will er vollständige Bilder aus der Geschichte Griechenlands, von den Zeiten des Perikles bis zu der letzten Revolution, darstellen. Alle griechischen Kolonien in London, Alexandrien, Marseille ꝛc., werden offiziell aufgefordert werden, ihre Vertreter zu den Feierlichkeiten nach Athen zu senden, und in allen diesen Kolonien bereitet man schon jetzt kostbare Hochzeitsgeschenke für das hohe Paar vor. Für das Bankett auf der Akropolis, an welchem 250 Gäste theilnehmen werden, sind die Kosten mit 60,000 Drachmen von der Stadt bewilligt worden. Große Aufmerksamkeit verwendet man überhaupt darauf, den nordischen Gästen die klassischen Alterthümer und sonstigen Sehenswürdigkeiten in möglichst vortheilhaftem Lichte zu zeigen. So wird die Kirche Kapnikavea, ein Werk des byzantinischen Stils, die mitten in der Hermesstraße liegt, freigelegt werden, wozu Ausgrabungen von einem Meter Tiefe erforderlich sind. Ueber die son-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890913026/fragment/page=0003

stige Ausschmückung beräth sich der Minister des Innern, Herr Dragumis, täglich in langen Sitzungen mit der sogenannten großen Commission. Abgesehen von den kleineren Ehrenpforten sollen drei große Triumphbogen errichtet werden, deren einer gleich am Bahnhofe neben der Assomaton-Kirche zu stehen kommt, während die beiden anderen den Verfassungsplatz und die Hermesstraße schmücken sollen. — Der italienische Componist Zanelli hat schon einen Sofia-Marsch componirt, welcher dem kronprinzlichen Paare am Hochzeitstag überreicht werden soll. Ebenso ist eine neu angelegte Straße, welche nach Phaleron hinausführt, von der Stadt Sofiastraße getauft worden ... So sieht die ganze Stadt mit Spannung den kommenden Feierlichkeiten entgegen, und die Sympathien für deutsches Wesen gewinnen täglich mehr Boden. Charakteristisch dafür ist, daß die Nachfrage nach deutschen Fahnen jetzt eine so starke ist, daß eine große Fahnenfabrik sich fast ausschließlich mit der Herstellung unserer deutschen Fahnen beschäftigen muß.

Belgrad, 11. September. Bei dem zu Ehren des Geburtstages der Königin Natalie abgehaltenen Festgottesdienste erschienen weder König Alexander noch die Regenten und die Minister. Der Königin wird bei ihrer Ankunft kein offizieller Empfang bereitet.

Belgrad, 11. September. Natalie reist endgültig am 15. September von Yalta ab. Sie wird hier von den besten Gesellschaftskreisen empfangen werden, falls sie nicht den Empfang ablehnt. Der Namenstag des Zaren wird hier seit 8 Jahren zum ersten Male feierlich begangen werden, das liberale Parteiorgan fordert die Bevölkerung zur regsten Betheiligung auf.

Bukarest, 11. September. Anläßlich des Namenstages des Kaisers von Rußland fand heute hier Fest-Gottesdienst statt, welchem das Personal der russischen Gesandtschaft, sowie die Minister Catargi und Lahovari, der Korps-Kommandant General-Lieutenant Cernat, und in Vertretung des Königs dessen Adjutant Oberst-Lieutenant Obobesco und der Administrator der Krondomaine, Kalendero, beiwohnten. In dem russischen Gesandtschafts-Hotel fand Empfang und Festmahl statt.

Sofia, 11. September. Prinz Ferdinand hat dem vormaligen Fürsten von Bulgarien, Prinzen Alexander von Battenberg, das Verdienstkreuz für zehnjährige Dienstleistung in der Armee verliehen. Diese neue Auszeichnung ist vom Prinzen Ferdinand als Anerkennung für tadellose Dienstführung gestiftet worden.

— Der Führer der serbischen radikalen Partei, Paschic, ist gestern hier angekommen, angeblich um einen Freund zu besuchen. Paschic hatte heute eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Stambulow.

Konstantinopel, 11. September. Johannes v. Haas, Direktor der Banque Ottomane, geborener Nürnberger, ist plötzlich gestorben. Er erfreute sich unter den in der Türkei wohnenden Deutschen einer besonderen Hochachtung.

Newyork, 11. September. Die Wirren in Louisiana dauern fort. Während der letzten 48 Stunden sind über 100 Neger gelyncht worden. Die Weißen behaupten, die Neger hätten eine Verschwörung gegen sie geplant. Das laue Einschreiten der Miliz wird aufs Schärfste getadelt. Die ganze Negerbevölkerung ist mit Schrecken erfüllt und aufs Höchste erregt.

Zanzibar, 10. September. Am 8. d. M. ist eine große Karawane von etwa 3000 Wanyamwezi mit einer sehr bedeutenden Menge von Elfenbein und Vieh in Bagamoyo eingetroffen.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich H. Koegler.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag den 13. September Abends 6½ Uhr Gottesdienst.
Sonnabend den 14. Septbr. Vormittag 8½ Uhr Gottesdienst.

Aus dem Geschäftsverkehr.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23 jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anzuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Voraussichtliches Wetter für den 13. September 1889.

Durch eine im Nordosten plötzlich aufgetretene Depression ist vorübergehend veränderliches, etwas kühleres Wetter, zeitweise mit leichten Niederschlägen zu erwarten.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
11/9.	8 Uhr	758.0	+18.8	+15.0	35	W	heiter.
12/9.	7 Uhr	756.0	+15.0	+12.0	75	W.	Regen.
	2 Uhr	756.0	+18.5	+14.8	87	W.	desgl.

Beste wiener Oellack-Wichse nur bei **R. Ranzenhofer, Poststraße 9.**

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig).

Die Lieferung von 1250 Stück **Schneehürden** (Holzrahmen mit Schilfeinlage oder Rohrgeflecht) soll vergeben werden. Lieferzeit bis spätestens 15. Dezember d. J. frei Bahnwagen einer Station der preußischen Staatsbahnen.

Preisverzeichniß, Bedingungen u. Zeichnungen sind gegen Einzahlung von 0,75 Mk. und 5 Pfg. Bestellgeld von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Schneehürden"

bis zum **16. September 1889 Vorm. 10 Uhr**

an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a. S., 5. September 1889.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Leipzig.)

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig).

Zur Fundirung von 2 Wasserbehältern sollen **8 Senkbrunnen** mit Betonschüttung und außerdem 3 Rohrleitungsschächte, letztere aus Ziegelsteinmauerwerk mit Bruchsteingrundung, auf Bahnhof Leipzig hergestellt werden.

Die Erd- und Maurerarbeiten hierzu sind zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen können gegen Einzahlung von 1 Mark und 5 Pfg. Bestellgeld von der unterzeichneten Bauinspektion bezogen, die Zeichnungen aber daselbst eingesehen werden.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Senkbrunnen für Bahnhof Leipzig"

bis zum **16. September 1889 Vorm. 10 Uhr**

an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a. S., 3. September 1889.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Leipzig.)

Gasthofs-Verkauf.

En einem großen Dorfe, ca. 1200 Einwohner, 3 große Gastzimmer mit Billard, Asphalt-Kegelbahn, Tanzsaal, 20 Pferde Stallung, 2 Morgen Feld, Garten, Anzahl. 4000—5000 Thlr. Zuerfr. **F. Giebigenstein,** Halle a. S., Weidenplan 10.

Neue und gebr. Möbel aller Art verk. billig Brunosw. 6.

Bruch-Heilung.

Die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack- und Wasserbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schneidermstr., Friederiszried b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen b. Rosenheim (für Klnd). Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. 3000 **Bandagen** bester Construktion vorräthig; mit einer Mustersammlung ist unser Bandagist in:

Halle, Gasthof z. Stadt Dresden

nur noch je am 9. jeden Monats von 2—7 Uhr Nachm. zur **unentgeltlichen Maßnahme** und **Besprechung** zu treffen. Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstraße **11.**

Tanz-Unterricht.

Wie in den letzten Jahren im Börsensaale, will ich mehrfacher Anregung folgend, am **Donnerstag den 10. October** einen **Tanzunterricht für Kaufleute** in dem mir gütigst bewilligten Saale der **Neumarkt-Schützengesellschaft** eröffnen. Gefäll. Anmeldungen werden von Herrn **Gericke** im Unterrichtslokal und von dem Vereinsdiener Herrn **Simon,** Töpferplan 9, zu jeder Zeit gern angenommen oder auch durch Postkarte an den Unterzeichneten freundlichst erbeten.

Merseburg. Wilhelm Hoffmann, Tanzlehrer.

Otto Unbekannt — Halle a. S.

Mikroscope, Lupen, Taschenthermometer, **Compasse, Lesegläser** empfiehlt **Otto Unbekannt** **Kleinschmieden quervor,** neben der Forelle.

Ein wahrer Schatz

für alle durch Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig. Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Gestr. **Herren- u. Damensachen** kauft stets Fr. **Ohme,** Mühlg. 2.

Schlossergesellen und **1 Aufschläger gesucht Blumenstraße 12.**

10 tüchtige Maschinen-Schlosser, welche sich zu Monteuren ausbilden wollen, 10 Kesselschmiede, 5 Modelltischler, sowie **Former und Eisendreher auf dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht. Nach 6wöchentlicher Beschäftigung werden die Reisekosten vergütet. Verheiratheten wird für d. Umzug Unterstützung gewährt.**

Schmidt, Kranz & Co. **Maschinenfabr., Eisengießerei und Kesselschmiede. Nordhausen.**

Kräftige gesunde Knaben, anständiger Leute Söhne, werden als

Lehrlinge

unter besonders **günstigen Bedingungen** angenommen, zu wirklich tüchtigen Gehülfen in der gesammten Eisenbearbeitung ausgebildet und erhalten hohen Lohn von **Otto Neitsch,** Fabrik für Industrie und Feld-Eisenbahnen, **Merseburgerstraße 38.**

Parquetleger

finden dauernde Beschäftigung. **Rudolph Neuhaus,** Alter Markt 18, I.

Maurer!

Auf dem Bau der **Provinzial-Irrenanstalt** werden noch **tüchtige Maurer** eingestellt.

Ein ordentlicher, zuverlässiger

Hausmann

wird für ein herrschaftl. Haus zum **1. October d. J.** gesucht. Schriftliche Anerbieten unter Beifügung von Zeugnissen sind niederzulegen unter Chiffre **U. 9** in der Expedition d. Hall. Zeitung, gr. Märkerstr. 11.

Mädchen für Küche u. Haus arbeit erhalten bei hohem Lohn sofort und später Stellen durch **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 19.

Zimmermädchen sucht 1. Stelle, ält. u. jüng. Mädch. v. Lande such. 1. St. d. Fr. **Ohme,** Mühlgasse 2.

Technikum Einbeck (Provinz Hannover), städtische — **seitens d. Kgl. Preuß. Regierung mehrf. subventionirte** — Fachschule f. **Maschinentechniker.** Neues (**37.**) Semester 15. Oct — Anfragende erhalten durch den Direktor Dr. Stehle das Programm gratis zugesandt. **Der Magistrat.**

Kostenfreier Nachweis leerstehender Wohnungen, sowie Eintragung von Vermiethungen gegen geringe Gebühr: Brüderstrasse 6, I u. Breitestrasse 32 **Haus- u. Grundbes.-Verein Halle a/S.**

Freundliche Wohnung mit schöner Aussicht, 3 Stuben, 2 Kamm., Küche u. Zub zu verm. **Friesenstr. 6a.**

Gl. Laden zu vermiethen Glauch.-Kirche 3.

Die **II. Etage Klosterstr. 10b** zum 1. October zu **vermiethen.** Näheres parterre.

Bel-Etage. **Forsterstraße 40,** neben Villa **Zimmermann,** ist die schön eingerichtete **Bel-Etage I. Octob. zu vermiethen.** Preis 800 Mk. Wuchererstr.-Ecke 34a sind schöne geth. Et. zu 450—580 M jetzt o. sp zu verm.

Wohnung Germarstr. 5 ist umzugshalber die **II. Etage** mit 6 heizbaren Zimmern, Garten u. Zubehör sofort zu **vermiethen.** Preis 700 M. Näheres **Forsterstraße 40, p.** Etgt. m. Z. m. C. z. v. Poststr. 12, II.

Inserate für das **„Hallesche Tageblatt"** nimmt Herr Buchhändler **C. Puppendick,** Rannischestraße 10, freundl. entgegen.

Rudolf Mosse, Vertreter: **Louis Heise. Brüderstr. 6, I. Geschoss** befördert **Anzeigen** aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passendst. Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen. Ununterbrochen von 8—8 geöffnet. Fernsprecher: Halle-Berlin-Leipzig Nr. 151.

Das weltberühmte **amtlich** gerüfte **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster *)** heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, Krebsschäden, Knochenfraß, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht, Reißen u. s. w. **schnell** u. **gründlich.**

*) Mit Schutzmarke: auf der Schachtelu zu beziehen à 25 u. 50 ₰ (mit Gebrauchsanweisung) aus den **bekannten Apotheken. Atteste** liegen daselbst aus.

NB. Bitte genau auf **obige** Schutzmarke zu achten.

Neuen Sauerkohl empfiehlt **R. Hahndorf.**

Die Volksküche befindet sich **Brunoswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung d. Volksküche

Sammelstellen für **Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Stanniol** 2c. befinden sich bei den Herren:

E. Hildebrandt, Wuchererstr. 7.
Wilhelm Elste, Schulberg 12.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Marienstr. 8.
W. Cammitius, Königstr. 25.
Emil Erbst, Forsterstr. 4.

Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c. bei Herrn **Moritz König,** Rathhausg. 9.

Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern. **Moritz König.**

Für den Inseratentheil verantwortlich Paul Senff in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890913026/fragment/page=0004